

13. September 1930

Lieber Esquire,

Ich habe Ihnen so lange nicht auf Ihren Brief vom 12. August geantwortet, weil ich nicht mit Ihnen streiten wollte. Ihr Brief ist sauer, echt sauer, d.h. echt österreichisch. Da, soweit ich es verstehe, die österreichische Opposition in allen ihren Formen (?), und vor allem „innerparteilich“ kläglich auf einer Stelle tritt, sind Sie geneigt, ihre eben nicht lustigen Erlebnisse auf das ganze Menschengeschlecht zu übertragen. Tatsächlich aber entwickelt sich, im Gegensatz zu Ihrem Austro-Pessimismus, die Opposition sehr zufriedenstellend und in einigen Ländern ganz gut: Da in den nächsten Tagen Gäste zu Ihnen kommen, werden sie Ihnen viel Interessantes erzählen, speziell über Ungarn, Griechenland und Bulgarien.

Wie steht es mit Ihrer Arbeit über die Agrarpolitik und über den XVI. Parteitag? Wenn Sie etwas haben, so schicken Sie es für die Nr. 17 des Bulletins.

Was Ihre sehr missgünstigen Bemerkungen über die Aprilkonferenz und ihre „Früchte“ betrifft, so ähnelt das – entschuldigen Sie, einem Brummen von der Seite (?). Es gab bei ihnen viele Lücken und es wurde viel Zeit versäumt – das ist wahr. Dennoch haben sie viel getan, mehr als jeder andere. Das Reden über „Bürokratismus“ ist zu nichts nütze. Gerade Bürokratismus, im Sinne von kanzleimäßiger Ordnung, gibt es bei ihnen nicht genug, und infolgedessen gibt es bis jetzt unangenehme Anekdoten über die Korrespondenz. Dafür haben französischen Genossen eine Reise durch verschiedene Länder unternommen, die sehr ergebnisreich war, abgesehen davon, dass sie selbst wachsen, insbesondere in der syndikalistischen Bewegung. Jetzt wird das Sekretariat „bürokratisch“ organisiert werden mit einem ständigen Sekretär. Das Bulletin wird, wie ich hoffe, regulär und mit reichhaltigerem Inhalt herauskommen.

Würden die Austro-Kritiker, statt sich mit Tratsch und Meckerei zu beschäftigen, wie es sich gehört, um die Sache kümmern, könnte man ein theoretisches Monatsorgan des Typs „lutte de classe“ gründen, und das würde gleich die Bewegung in den deutschen Ländern auf ein hoffnungsvolles Niveau heben.

Wie Sie sehen, können auch wir Vorwürfe machen, wenn auch mit zweimonatiger Verspätung. Berichten Sie, wie die Dinge stehen, welche Hoffnungen und Pläne es gibt. Schildern Sie bitte genau den Besuch der beiden Genossen, die bald zu Ihnen kommen und Ihre Beschlüsse nach allen Besprechungen mit Ihnen.